

Bessere Luftqualität als in den 90-ern

Seit zehn Jahren überwachen acht Ostschweizer Kantone und Liechtenstein unter dem Namen Ostluft gemeinsam die Luftqualität. Die Messungen zeigen: Die Luftbelastung in der Ostschweiz hat im vergangenen Jahrzehnt weiter abgenommen.



Seit zehn Jahren im Einsatz: Die Messstationen in der Ostschweiz und in Liechtenstein liefern wichtige Daten. Bild pd

Vaduz. – Dennoch bleibt Handlungsbedarf in Sachen Luftqualität. Die Grenzwerte für Stickstoffdioxid, Feinstaub und Ozon werden nach wie vor an vielen Orten überschritten. Die Ostluft-Daten liefern eine wichtige Grundlage für weitere Massnahmen zur Verbesserung der Luftqualität. Seit zehn Jahren existiert unter dem Namen Ostluft eine institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen acht Ostschweizer Kantonen sowie dem Fürstentum Liechtenstein zur Messung von Schadstoffen in der Luft (siehe Kasten).

An einer Medienkonferenz zogen Markus Kägi, Baudirektor des Kantons Zürich, Helmut Kindle, Vorsteher des Amts für Umweltschutz des Fürstentums Liechtenstein, und Peter Maly, Geschäftsleiter Ostluft, Bilanz über die Entwicklung der Schadstoffbelastung in der Ostschweiz und die Zusammenarbeit der vergangenen zehn Jahre.

Seit 2000 geringe Abnahme

Die Messungen zeigen, dass die Luftqualität in der Ostschweiz heute besser ist als in den 90er-Jahren. Allerdings ist dies vor allem auf die starke Reduktion der Schadstoffbelastung im Verlauf der 90er-Jahre zurückzuführen. Seither hat die gemessene Schadstoffkonzentration nur noch geringfügig abgenommen. Weil der Verkehr gesamtschweizerisch zwischen 2001 und 2010 um 13 Prozent zuge-

nommen hat, ist dies zwar einerseits als Erfolg zu werten, da der zunehmende Schadstoffausstoss durch Massnahmen zur Luftreinhaltung kompensiert werden konnte. Andererseits liegt die Belastung mit Stickstoffdioxid, Feinstaub und Ozon an vielen Orten in der Ostschweiz noch immer über den Grenzwerten.

Stickstoffdioxid und Feinstaub

Die Jahresmittel-Grenzwerte für Stickstoffdioxid werden vor allem in städtischen Gebieten und entlang von stark befahrenen Strassen im ländlichen Gebiet überschritten. Stickstoffdioxid schädigt direkt und indirekt über die Bildung von Ozon und Feinstaub die Schleimhäute, führt zu Atemwegkrankungen und schwächt die Abwehrkräfte. Zudem trägt Stickstoffdioxid zur Überdüngung von Wäldern und Mooren bei. Die steigende Zahl von Dieselfahrzeugen und der zunehmende Schwerkverkehr wirken sich ungünstig auf die Stickstoffdioxid-Immissionen aus. Die Messungen von Feinstaub erge-

ben ebenfalls Überschreitungen der Jahresmittel-Grenzwerte an städtisch geprägten Standorten. Weil die Feinstaubbelastung nicht nur von zu hohem Schadstoffausstoss beeinflusst wird, sondern auch von der Witterung, wird bei Inversionslagen (Hochnebel) auch an anderen Messstationen im Flachland der Tagesmittel-Grenzwert überschritten. An verkehrsreichen Standorten ist die Feinstaubbelastung insbesondere durch Russmissionen von Dieselfahrzeugen und durch aufgewirbelten Strassenstaub erhöht. In ländlichen Gegenden tragen Holzfeuerungen und das Verbrennen von Grüngut und Astmaterial aus dem Holzschlag wesentlich zur Belastung bei.

Ozonbelastung hoch

Anders sieht die räumliche Verteilung der Ozonbelastung aus. Weil Ozon mit anderen Luftschadstoffen reagiert und dabei teilweise abgebaut wird, ist die Ozonkonzentration in der unmittelbaren Nähe von Verkehrsachsen relativ tief, während sie an den Randbe-

reichen der grossen Siedlungsgebiete und in erhöhten Lagen am höchsten ist. Um die Ozonbelastung langfristig zu senken, ist es wichtig, die Emissionen der Vorläuferschadstoffe, insbesondere Stickoxide und flüchtige organische Verbindungen, deutlich zu verringern.

Kantone ergreifen Massnahmen

Die Schadstoffe in der Luft schädigen nicht nur die Gesundheit der Bevölkerung, sondern verursachen auch volkswirtschaftliche Schäden. Diese lassen sich beziffern: Allein im Kanton Zürich führt die Luftbelastung jedes Jahr zu Gesundheitskosten, Gebäudeschäden, Ernteausfällen und Waldschäden in der Höhe von rund 800 Millionen Franken. Auf der Basis der im Rahmen von Ostluft gemeinsam erhobenen und ausgewerteten Daten treffen die einzelnen Kantone

Massnahmen, um die Luftqualität zu verbessern.

Der Kanton Zürich setzt mit dem Massnahmenplan Luftreinhaltung 2008 vor allem auf technische Innovationen, um die Luftqualität zu verbessern. Finanzielle Anreizsysteme, Branchenvereinbarungen und strengere Vorschriften sollen bewirken, dass der Schadstoffausstoss von Fahrzeugen, Maschinen oder Feuerungen verringert wird.

Auch Massnahmen zur CO₂-Reduktion und zum Klimaschutz unterstützen die Bemühungen der Luftreinhaltung. Auch der Bund bereitet gegenwärtig weitere Massnahmen vor, und von der EU erwartet man verschärfte Abgasgrenzwerte für Motorfahrzeuge in zwei bis drei Jahren. Die Aussichten für eine weitere Abnahme der Schadstoffbelastung sind also günstig. (pd)

Ostluft: Interkantonale Zusammenarbeit

Luftverschmutzung macht nicht Halt an politischen Grenzen. Deshalb schlossen sich 2001 die Kantone Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Glarus, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau und Zürich sowie das Fürstentum Liechtenstein zur Organisation Ostluft zusammen, um die Luftqualität in der Ostschweiz gemeinsam zu überwachen und die Daten auszuwerten. An rund 30 Standorten im Gebiet von Ostluft wird die Konzentration der Leitschadstoffe Stickstoffdioxid, Feinstaub und Ozon mit automatischen Messstationen in hoher zeitlicher Auflösung erfasst.

Dieses Netz wird ergänzt durch zusätzliche Messsysteme, die räum-

lich und zeitlich flexibel eingesetzt werden können, um spezifische Fragen zu beantworten, beispielsweise die Luftbelastung durch Ammoniak. Die Kantone profitieren von der institutionalisierten Zusammenarbeit: Der regelmässige Austausch und die intensive Zusammenarbeit führt zu einem Know-how-Transfer zwischen den einzelnen Fachstellen. Synergien können genutzt werden durch Aufgabenteilung und gemeinsame Investitionen in Messgeräte. Und die gemeinsamen Messungen haben zu einer einheitlichen, hohen Qualität der Daten zur Luftbelastung und bei der Kommunikation geführt. Weitere Informationen und Daten sind im Internet unter www.ostluft.ch ersichtlich. (pd)

FORUM

Schon wieder kein Einbezug

Nachstehend veröffentlichen wir einen Beitrag einer Gruppierung von Treuhändern um den Vaduzer Rechtsanwalt und Treuhänder Walter Matt, die unter dem Namen «Treuhänder Forum» auftritt.

Die Lektüre der Landeszeitungen und die Verlautbarungen der Regierung deuten wohl an, die Finanzkrise sei praktisch vorbei. Der Finanzplatz Liechtenstein sehe im Ausland schon wieder ganz gut aus. Der neue weltweit respektierte Liechtensteiner Finanzplatz komme bestimmt und bald, Lösungen könnten gemeinsam gefunden werden. «Ein grosser Meilenstein auf unserem Kurs» (wenn auch nur für liechtensteinische Investoren und in Deutschland tätige Unternehmer ... und die Treuhänderbranche?)

Aber leider ist nicht alles paletti. Vom «Sturm» kommt leider nichts wieder an die Öffentlichkeit. Die Regierung verhandelt nach eigenen Grundsätzen, etwa Agenda 2020. Die Treuhänder suchen ständig sowohl ihre Erfahrungen, Berechnungen und Prognosen wie auch die Bedeutung des liechtensteinischen Treuhandwesens für die liechtensteinische Zukunft einzubringen.

Die Treuhänder jedenfalls werden über die Details der Verhandlungen und die fehlende Zusammenarbeit mit den Verbänden wie immer wenig orientiert. Das hat leider alles System. Man lässt die Treuhänder regelrecht auflaufen. Die Abkommenspolitik, die einem Wettbewerb in Rich-

tung Guinnessbuch der Rekorde gleicht, hat viele negative Folgen für den Finanzplatz, allgemein und für die Treuhänder im Besonderen. Dem Finanzplatz drohen im internationalen Wettbewerb die Felle davonzuschwimmen.

Die Regierung muss stärker auf die durch den Wettbewerb immer schlechteren Rahmenbedingungen im Inland achten. Misserfolge der bisherigen Verhandlungen, weil wir regelrecht misshandelt werden, resultieren in einem Verlust unserer Standortvorteile, in einem immer noch zu hohen Risiko liechtensteinischer Banken und Treuhänder im Ausland (der Misserfolg der LGT beim Kauf einer deutschen Bank und das brutale Machtwort der deutschen Finanzmarktaufsicht sprechen eine deutliche Sprache).

Eine Umfrage unter den Mitgliedern des Treuhandverbandes auch. Rund 60 Prozent rechnen «in den kommenden fünf Jahren mit Umsatzeinbussen bis zu 30 Prozent, sofern die Regierung nicht von ihrer bisherigen Strategie abkehrt. Das bedeutet den Verlust von mehr als tausend Arbeitsplätzen, den Ruin für Hoffnungen von mehreren Hundert Jungen, die in der Treuhandbranche eine Ausbildung erhofften. Es muss nachverhandelt werden!

Auch bei den neu anstehenden Themen, welche durch das Global Forum an uns herangetragen werden, werden die Probleme zergliedert und ohne Vernetzung verarbeitet, was zu einem unbefriedigenden Ergebnis führen wird. Hoffen wir, dass die Treuhänder da eingebunden

werden. Die Regierung vernachlässigt immer noch die Interessen des Treuhandwesens und dieses bildet mit den Banken den Finanzplatz, dem es nach vielen Pressemitteilungen der Regierung gut oder wieder besser geht. Das ist doch überhaupt nicht wahr. Die Regierung muss davon abgehen, lediglich die Reputation Liechtensteins hochzuhalten und ständig mit der Angst zu operieren, Liechtenstein komme wieder auf eine Liste. Die Regierung ist erpressbar geworden. Die Interessen der jetzigen liechtensteinischen Kunden und zukünftiger, deren Rechtssicherheit, bleibt auf der Strecke.

Auch im Rechtshilfegesetz (RHG) ist leider dieser Trend ebenfalls vorhanden. Die Regierung hält sich nicht an Versprechen, Verbände mit einzubeziehen. Dies führt dann dazu, dass eine Diskrepanz zwischen Amtshilfe und Rechtshilfe in der Presse kommuniziert wird, die so nicht stimmt. Die Anpassung des Rechtshilfegesetzes ist keine logische Fortschreibung des Amtshilfegesetzes.

Hier wurden wichtige materielle Informationen unterdrückt. Das Reputationsrisiko ist der Regierung zu hoch. Die Regierung unterstützt die Finanzdienstleister bzw. die Treuhänder nicht in einem Anpassungsprozess, den Treuhänder willens sind zu gehen. In der Agenda 2020 sind Treuhänder ja gar nicht mehr vorgesehen und darin sehen viele Treuhänder einen regelrechten Vernichtungsprozess.

Treuhand Forum

Mungo Jerry in Malbun

Die Groove-Legende Ray Dorset tritt am Samstag, 9. Juli, mit seiner Band Mungo Jerry im Rahmen der 2. Oldies-Party «Rock around Malbun» auf. «Mungo Jerry» konnte in den Siebzigerjahren einige ganz grosse Hits landen, allen voran der Sommerhit «In the Summertime».



Wird Malbun rocken: Mungo Jerry spielt am 9. Juli. Bild pd

Malbun. – Das Konzert von «Mungo Jerry» beginnt am Samstagabend um 19 Uhr im Zentrum von Malbun. Vorgruppe ist die Liechtensteiner Formation Naturtrüb, welche anschliessend im Hotel/Restaurant Turna spielen wird.

Für Verpflegung ist gesorgt

«Rock around Malbun» bietet weiteren liechtensteinischen Formationen eine Plattform, sich musikalisch zu präsentieren. Sie spielen in den Gastronomiebetrieben Alpenhotel Malbun, Familienhotel Gorfion und in der Pizzeria Gitzihöll, wo den Gast auch ein ausgezeichnetes kulinarisches Angebot erwartet. Es empfiehlt sich, Plätze zu reservieren. Gegenüber der Hauptbühne (zwischen Malbuner Stuba und dem Haus Silberhorn) bieten die Mendocino-Bar, der Drachenclub und die Pizzeria Gitzihöll Getränke an, ebenso die Malbuner-«Stuba».

Gratiseintritt und Bus-Shuttle

Das Oldies-Festival beginnt am Freitag, um 17 Uhr, und endet mit dem Frühschoppenkonzert am Sonntag, welches um 11 Uhr beginnt. Der Eintritt ist frei. Am Freitag und Samstag bietet das Ressort Verkehr einen kostenlosen Bus-Shuttle von Malbun

nach Vaduz an: Abfahrtszeiten jeweils um 23.30 und 00.30 Uhr.

Das Programm

Freitag, 8. Juli, 17 Uhr, Eröffnung der Mendocino-Bar, Im Zentrum; 20 Uhr, «Midnight Maniacs», Alpenhotel Malbun; 22 Uhr, «Two Rocks», Pizzeria Gitzihöll; Samstag, 9. Juli, 17.30 Uhr, «Naturtrüb», Bühne im Zentrum; 19 Uhr, «Mungo Jerry», Bühne im Zentrum; 21 Uhr, «Naturtrüb», Hotel/Restaurant Turna; Sonntag, 10. Juli, 11 Uhr, «Sky Valley», Familienhotel Gorfion.

Drachenfest

Am selben Wochenende führt der Drachenclub Liechtenstein das 1. Internationale Drachenfest in Malbun durch – eine Bereicherung für Jung und Alt. (pd)